

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 01/5 94 50
Leserservice: 0 33 01/59 45 90
Anzeigen: 0 33 01/20 97 44

GUTEN TAG!



Cindy Lüderitz
Gransee@MAZ-online.de

Sesam,
öffne dich

Ob sich Hersteller technischer Geräte auch in Kunden hineinversetzen, die kein Ingenieurs-Studium haben? Ich meine, sie setzen vieles einfach voraus. Mit zwei technisch versierten Männern saß ich in der Meseberger Kirche über einem Staubsauger, der penibel jedes Krümelatom aus der Atmosphäre löste, sich aber dann verklemmt gab. Der Beutel war voll und wir kamen nicht ran. Orgeldoktor John Barr, der im Stande ist, 300 Pfeife aus- und an der richtigen Stelle wieder einzubauen, hatte schon mit dem Gerät gerungen. Doch die Teufelskiste ließ sich nicht öffnen. Auch Pfarrer Tobias Ziemann suchte vergebens nach dem Kniff. Also beugten wir uns über das verschlossene Werk und wünschten: Sesam öffne dich. Wir drehen und wendeten das Ding in alle Richtungen. Dabei gingen drei, wohl funktionslose Teile verloren. Plastik ist so empfindlich. Zum Glück hatte der Pfarrer eine Einigung und berief höhere Kräfte: die Bedienungsanleitung aus dem Smartphone. Und siehe da, es wurde Licht. Was wieder beweist: Man muss nicht alles wissen, aber einen guten Draht haben.

POLIZEIBERICHT

Außenbordmotor gestohlen

Marienthal – Am Großen Wentowsee in Oranienburg ist am Montag ein Fünf-PS-Außenbordmotor eines Motorbootes gestohlen worden. Die Schadenshöhe konnte bislang noch nicht verbindlich beifürworten. Außerdem wurden am vergangenen Wochenende auf den Wentowgewässern ein Motor der Marke Honda mit 40 PS und ein Motor der Marke Yamaha mit 11,4 KW entwendet. Der Schaden beläuft sich auf rund 5000 Euro.

Beim Ausparken zusammengestoßen

Oranienburg – Zu einem Verkehrsunfall ist es am Montagnachmittag auf einem Parkplatz in der Lehntzstraße in Oranienburg gekommen. Nach den bisherigen Erkenntnissen beachtete der Fahrer eines Peugeot beim Ausparken einen Skoda und einen Smart nicht, weshalb es zum Zusammenstoß kam. Verletzt wurde niemand. An den Fahrzeugen entstand ein Schaden von zusammen rund 6000 Euro. Der Smart musste abgeschleppt werden.

JUBILARE

Die Ortsgruppen der Christlichen Bürgerhilfe gratulieren herzlich **Elfi Röber** aus Löwenberg zum 69. und **Hildegard Nitz** aus Grüneberg zum 83. Geburtstag. Alles Gute wünscht der Ortsbeirat Bredereiche **Werner Discher** zum 81. Geburtstag.

Zum **55. Hochzeitstag** werden Heinrich und Ingeborg Baumann aus Teschendorf herzliche Glückwünsche übermittelt. Das Haus sei



Gut lachen haben: Erika Wozniak (v.l.), Mitarbeiterin Marianne Nickel und Ingeborg Müller.

FOTO: UWE HALLING

Visionen zum Aussehen der Stadt im Jahre 2030

Gransee – „Es klingt alles noch sehr theoretisch. Aber es wird bald deutlicher werden“, sagt Frank Stege, Amtsdirektor des Amtes Gransee und Gemeinden, über das Projekt „Zukunftsstadt Gransee“. Offizieller Startschuss der ersten Phase (drei gibt es insgesamt) des vom Bildungministerium ausgelobten Wettbewerbs ist der 1. Juli dieses Jahres (bis 31. März 2016). Für die nächste Phase qualifizieren sich 20 von jetzt 52 Kommunen. Amtsmitarbeiter Christian Tutsch beschrieb dieses Projekt, das unter Federführung von Fachbereichsleiter Manfred Richter nach Gransee geholt wurde, als „Weg in die nachhaltige Zukunft“. Die Granseer können und sollen sich Gedanken darüber machen, wie ihre Stadt im Jahre 2030 und darüber hinaus aussehen könnte. „Wir wollen in zwei bis drei Bürgerwerkstätten ein Leitbild dafür ausprägen“, so Tutsch, der das Projekt am Montagabend im Amtsausschuss vorstellte. „Das Bild soll sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.“

Es gehe laut Tutsch darum, Gransee als Kernstadt und dazu die Ortsteile mit einzubinden. „Das Solidaritätsprinzip funktioniert bei uns sowieso schon sehr gut. Die Frage ist, wie Stadt und Dörfer künftig zusammenarbeiten können“, so Frank Stege.

Das erste Zusammentreffen der Bürgerwerkstätten solle es Ende August/Anfang September geben. „Das ist eine sehr sportliche Aufgabe. Da muss jeder jetzt schon Werbung machen, um die Leute mit einzubinden“, sagt der ehrenamtliche Granseer Bürgermeister Mario Gruschinske, der, wie er sagt, „ein großer Fan“ des Projektes ist. Andreas Ott (Großwoltersdorf) weiß, dass schon viel Zukunftswesendes getan werde. „Das Projekt ist eine gute Begleitung. Es wird uns was bringen. Und es ist unsere Pflicht, uns um die Zukunft zu kümmern.“ Wöller (Sonnenberg) steht der Sache kritisch gegenüber: „Wir beschäftigen uns hier mit solch einem theoretischen Kram, dabei krauchen wir schon auf dem Zahnfleisch. Wir müssen zusehen, dass Geld herkommt. Wenn ich zum Beispiel den schlechten Zustand der Straßenbenräume sehe – das sind Dinge, die gemacht werden müssen.“

Frank Stege widersprach dem, nannte einige Pluspunkte der Stadt (DSL-Anschlüsse, das Amt im Zentrum und den Kommunalen Versorgungsverband in der Stadt gehalten). „Der Wettbewerb ist ein Imagegewinn für uns.“

„Wir lassen Leben rein“

Zehdenicker Seniorenzentrum „Havelpark“ besteht seit 20 Jahren. Träger will Angebot ausbauen.

Von Cindy Lüderitz

Zehdenick – 1995 war es das erste neu gebaute Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt in Brandenburg. Zur Eröffnung kam auch die damalige Sozialministerin Regine Hildebrandt. Gestern wurde das 20-jährige Bestehen des Zehdenicker „Havelparks“ mit hunderden Gästen groß gefeiert.

Zum Geburtstag präsentierte sich das Haus in der Friedhofstraße genauso offen und bunt wie sonst im Alltag. „Wir isolieren uns nicht. Wir lassen Leben rein“, sagte Einrichtungsleiter Frank Kurmann. Seit elf Jahren ist er Chef der größten Senioreneinrichtung der Stadt. 83 Bewohner werden vollstationär umsorgt. 64 Mitarbeiter, fünf Betreuungsassistenten und zwei gerontopsychiatrische Fachkräfte sichern die Betreuung rund um die Uhr. Daneben betreibt der soziale Träger eine Tagespflege. Perspektivisch sollen weitere Betreuungsangebote hinzukommen. „Wir möchten andere Versorgungsformen ausbauen. Da sind wir in Gesprächen“, erklärte Kurmann. Konkreter wurde er nicht.

Bürgermeister Arno Dahlenburg dankte sich beim „Havelpark“-Team und den Bewohnern für die „gute Nachbarschaft“. Die Verwaltung sitzt nebenan. Das Zentrum sei mit seinen Angeboten ein Mehrgenerationenhaus. Zudem würdigte der Stadtchef die

Arbeit des Pflegepersonals. „Ich weiß, das ist ein Knochenjob.“

Als das Seniorenheim 1995 nur anderthalb Jahre nach dem Spatenstich eröffnet worden ist, wirkte der skandinavisch inspirierte Bau noch wie ein Ufo. Kein Vergleich zum verwinkelten Schlosschen in

der Schleusenstraße, wo früher das Feierabendheim Jakob Baum untergebracht war. Die Stadt verhandelte damals mit Investoren, die ein modernes Seniorenhaus errichten wollten. „Das war nötig. Die Altenpflege ist mit damals nicht zu vergleichen“, betonte Kurmann.

Fritz Schumann gehört fast zu den Bewohnern der ersten Stunde. Im November vor 20 Jahren ist der frühere Schiffer eingezogen, bewohnt heute noch dasselbe Zimmer im Erdgeschoss. Direkt neben der Küche. „Da habe ich es morgens nicht weit.“ Jeden Tag steht der 79-Jährige um halb vier auf, um Kaffee anzusetzen und das Frühstück für die anderen Bewohner mit vorzubereiten. „So bleibe ich in Bewegung“, sagt er.

Umtriebig sind auch die guten Geister des „Havelparks“. Elf Zehdenicker kümmern sich ehrenamtlich um Bewohner. Sigrid Leschke und ihr Mann schmücken seit vielen Jahren das Foyer zu Anlässen und Jahreszeiten, bieten einmal in der Woche eine Chorprobe. „Wir fühlen uns dem Haus verbunden“, so Leschke.

GESICHTER DES HAVELPARKS



„Ich habe mich hier immer wohlgefühlt. Die Leute sind nett, ich habe alles und streite mich nicht. Und langweilig ist mir hier nicht.“

Fritz Schumann, 79 Jahre, seit 20 Jahren Bewohner



„Hier tobt das Leben. Jeder Tag ist eine Herausforderung, die wir im Team meistern. Ich möchte später auch gerne so betreut werden.“

Marina Krüger, 55, Pflegedienstleiterin



„Ich singe mit den Senioren. Mittwochs haben wir Probe. Und ich kümmere mich um die Blumendekoration im Foyer. Ich mache das gerne.“

Siegfried Leschke, 79, ehrenamtlicher Helfer

„Flüchtlinge schneller in den ersten Arbeitsmarkt“

Henryk Wichmann mit Vertretern der Granseer Willkommensinitiative und Flüchtlingen im Gespräch

Von Helmut Vielitz

Gransee – Einen Besuch stattete der Landtagsabgeordnete Henryk Wichmann (CDU) dem neuen Begegnungshaus in Gransee (vormalige Hospitalkapelle) am Montagnachmittag ab. Im Gespräch mit Vertretern der Initiative „Willkommen in Gransee“ ließ sich Wichmann über die Willkommensangebote für die Flüchtlinge informieren. Er wollte aber auch wissen, wo der Schuh drückt.

Beim Blick auf die Außenanlage erinnerten er und Ines Richter – sie ist eine Sprecherin der Initiative – an das Willkommensfest Ende April, an dem insgesamt etwa 200 Gäste teilgenommen hatten. Das sei ein gelungener Schritt gewesen, um Vorurteile unter der Granseer Bevölkerung abzubauen und mehr Akzeptanz aufzubauen. Längst zählten beispielsweise das Zusammenschrauben von Fahrrädern oder die Herstellung von Möbeln für die Einrichtung des Hauses zu gemeinsamen Aktivitäten, und zwar alles unter kompetenter Anleitung. Etwa 40 Fahrräder sind inzwischen zusammengeschraubt worden. Am kommenden Freitag, 5. Juni, ab 15 Uhr wird nochmals

dazu auf das Gelände in der Ruppiner Straße eingeladen. Am selben Tag soll ab 17 Uhr gemeinsam gekocht werden.

Wichmann erfuhr auf seine

Nachfrage bezüglich der Sprachkenntnisse der Flüchtlinge, dass der Großteil von ihnen Englisch spricht. Mit in der Gesprächsrunde dabei waren auch Rose Berger, die

ehrenamtlich den Deutschunterricht koordiniert, Uwe Mitrasch sowie Naveed Saroya und Haroon-ul-Rashid, zwei Asylbewerber aus Pakistan.

Henryk Wichmann weiß, dass viele Flüchtlinge rasch arbeiten würden. Es seien Ärzte und Akademiker in Deutschland stark gefragt. „Wenn jedoch in der Erstaufnahmestelle in Eisenhüttenstadt nicht einmal erfasst wird, welche Berufe Asylbewerber haben, ist das ein großes Problem“, so der Landtagsabgeordnete. Die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt müsste schneller gehen. Auf Vorschlag von Henryk Wichmann wird Klaus Pöllitz als Dank für sein ehrenamtliches Engagement an der am 1. Juli 2015 stattfindenden Jubiläumsfeier anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Landes Brandenburg teilnehmen.



Vor-Ort-Termin in der Begegnungsstätte.

FOTO: HELMUT VIELITZ